

Herkner selber wird natürlich am ehesten das Gefühl für diesen kritischen Entwicklungspunkt seines Lebenswerkes haben. Schon in dem Vorwort zur 7. Auflage scheint es verhalten zum Ausdruck gekommen zu sein. Herkner sagt da: »Schwerer als sonst ist mir der Entschluß geworden, an die Bearbeitung einer neuen Auflage zu schreiben. Fehlten doch alle objektiven und subjektiven Bedingungen, um den ungeheuren Erlebnissen der letzten Jahre auch nur in bescheidenstem Maße gerecht zu werden . . .«. Da eine völlige Neugestaltung des in der bisherigen Anlage klassisch gewordenen Werkes wohl kaum in Frage kommt, wird bei künftigen Auflagen eine Zerlegung des Werkes

in mehrere selbständige, zeitlich unabhängig voneinander erscheinende und einzeln käufliche Teile den bequemsten Ausweg aus den Schwierigkeiten bieten. Das würde dann gestatten, unbeschadet der ausführlichen Spezialbehandlung einiger Hauptzüge der »Arbeiterfrage« in den Sonderbänden wie bisher, durch knappste Skizzierungen der verschiedenen wirtschaftlich-technischen, politisch und kulturell-geistigen Faktoren, die bei der Gestaltung der vornehmsten Kapitel der Arbeiterfrage jeweils zusammenwirken, die tiefere gedankliche Einheit, die die Darstellungen der »Arbeiterfrage« in den ersten Auflagen lebendig durchdrang, wirksamer wieder hervortreten zu lassen.

W. Zimmermann, Hamburg

Kulturgeographie

Der Gang der Kultur über die Erde. Von Alfred Hettner. Leipzig u. Berlin: Teubner 1923, 53 S.

Weiten Blickes und doch vorsichtig abwägend verfolgt in dieser Studie der Heidelberger Professor die Entwicklung der Lebensformen der Menschheit vom geographischen Standpunkt.

Sehr fein ist schon die Vermutung, mit der Hettner die Einheit des Menschengeschlechts zu verbinden sucht mit seinem Zerfallen in verschiedene Rassen. Er nimmt an, daß der Vormensch der älteren Steinzeit, der homo alalus, der sich vielleicht nur durch den aufrechten Gang, noch nicht durch die Sprache, vom Tiere unterschied, im tropischen Savannenlande Asiens ausgebildet sei. Aus den Affen Amerikas konnten keine Menschen entstehen. Bei der Verbreitung des Menschen über die Erde hätten sich die Rassen gebildet. Mit Recht betont Hettner, wie wenig die Naturwissenschaft selbst noch über Rassenmerkmale, geschweige denn ihre Bedeutung aussagen kann; vor allem könne man mit dem Schädelindex noch nicht viel anfangen. In der Tat stellte Prof. Weismann, als er Bismarck den Ehrenbürgerbrief Freiburgs mit zu übergeben hatte, vor allem fest, daß Bismarck keinen Langschädel, sondern einen Dickkopf habe.

Hettner baut eine Reihe von Kulturstufen auf, für welche die Gesamtheit der Lebensformen entscheidend sein soll, bei denen aber doch, anschließend an Hahns Werk über die Haustiere, das Wirtschaftliche eine entscheidende Rolle spielt: Die Primitiven, die in die Wälder Brasiliens, Afrikas, der südostasiatischen Inseln oder in den Süden der Kontinente Afrika, Australien, Amerika zurückgedrängten Stämme, bezeichnet Hettner als Sammler; die Naturvölker in den tropischen Savannen Amerikas, Afrikas und Indiens zeichnet der Hackbau aus. Ihnen schließen sich die vom Fruchtlände verdrängten Jäger, Fischer und Schiffer an, wie die Eskimos und die Malaien. Mit dem Pflugbau treten in der nördlichen gemäßigten Zone die Völker der Halbkultur auf. Mit Hahn betont Hettner, der Pflug sei älter als die Tierzucht. Die Nomaden sind also nicht Vorläufer der Ackerbauer, sondern von ihnen abgesprengt, wie sie sich auch nur mit Landbau oder in Anlehnung an Landbauer halten können.

Auf der Halbkultur der Pflugbauer bauen sich die eigentlichen Kulturen auf, durch Stadtgründungen vor allem ausgezeichnet. Für die alten Kulturen nimmt Hettner, wie nach ihm Max Weber, gemeinsame Stromregulierungen als bestimmend an, Bewässerungsanlagen, — wie im Nil-land, in Mesopotamien, am Ganges, im Indereiche und in Mexiko, oder Schutz gegen Überschwemmungen, wie am Hoangho. Den vier potamischen Kulturgebieten steht die antike Kultur als thalassische gegenüber. Die Seefahrt des Mittelmeers brachte Verkehr, Freiheit und wissenschaftliches Denken. So wichtig die geographischen Grundlagen der hellenischen Kultur waren, reichen sie freilich zur Erklärung ihrer Blüte nicht aus; hier hat die historische Betrachtung einzugreifen.

Die mittelalterliche Kultur wird als Entwicklung der germanischen Halbkultur unter dem Einfluß der Antike gefaßt. Dabei wird doch auch für diese Epoche die Bedeutung der Seeschifffahrt anerkannt, die Max Weber bei der Schilderung des mittelalterlichen Feudalismus allzu sehr zurücktreten läßt. Seit den Entdeckungen der Neuzeit bricht ein neues Zeitalter an, das ozeanische, in dem

zum ersten Male die Verbindung aller Teile der Welt erfolgt. Die Kolonisierung der Welt durch die Europäer in ihren verschiedenen Formen wird kurz skizziert und die Erschütterung der europäischen Vorherrschaft durch den Weltkrieg hervorgehoben.

Gewiß sollen wir zuerst in unserer Umgebung heimisch und mit den Aufgaben unserer Zeit vertraut werden. Aber immer wird der Mensch streben, über die Enge des Raumes und der Zeit hinauszudringen. Auch das Nächstliegende wird nur durch das Fernere verständlich und bedeutungsvoll. Zu einem die Fülle der Zeiten und Länder umfassenden Denken, zur Erkenntnis wahrhaft weltwirtschaftlicher Probleme bietet die vorliegende Schrift, aus Vorträgen entstanden, eine gute Anregung.

Heinr. Sieveking.

Geschichte

Woodrow Wilson Memoiren und Dokumente über den Vertrag zu Versailles anno 1919. Herausgegeben von R. St. Baker. Übersetzung von Curt Thesing. Paul List Verlag Leipzig, 2. Band, 406 S.

Jetzt erst, im zweiten Bande entfaltet sich das trübe Schauspiel der französischen, italienischen und japanischen Krisen auf der Friedenskonferenz: Wilsons amerikanischer Wortglaube wird vom Tatsachensinn der alten Europäer förmlich in Atome zerstäubt. Auf allen Gebieten erwies sich das Amerikanertum — denn es handelte sich hierbei keineswegs um Wilson allein — als weltfremd und ungeschickt; sein praktischer Geschäftssinn versagte selbst auf den Gebieten, die ihm eigentlich näher lagen wie den Diplomaten: der Berechnung der Reparationforderungen. Wollten die Amerikaner sich mit Deutschlands Leistungsfähigkeit befassen, so verlangte man von ihnen, nicht von dieser Basis (nach damaliger Auffassung 10—20 Milliarden \$ in einem Zeitraum von 20—30 Jahren, S. 289), sondern nur von derjenigen der Forderungen auszugehen usw. Mit einem Wort: der Nimbus amerikanischen Tatsachengeistes ist mit diesem Werke ebenso erledigt wie alle belebten Kombinationen über die neue Ära der Politik der größten Demokratie der Welt. Europas Traditionen und Schulung sind also nicht erledigt, nicht widerlegt, nicht geschwächt: es kann fortan nicht gut geglaubt werden, daß Amerika die alte Welt, was Geist, Können, Charakter und Geschicklichkeit anbetrifft, einholen wird.

Aber auch in konkret politischer Hinsicht enthält dies (überaus flüchtig zusammengestellte, nur diktierete, nicht geschriebene) Buch bedeutungsvolle Tatsachen: es beweist nämlich, wie ungeheuer und wie berechtigt der Prestigeverlust ist, den die Vereinigten Staaten dem Präsidenten Woodrow Wilson verdanken. Außerdem enthält es die Entstehungsgeschichte sämtlicher weltpolitischer Spannungen der Gegenwart und zeigt, daß diese „Friedenskonferenz“ erster Auftakt einer Serie von Weltkriegen gewesen sein dürfte.

H. v. E.

Staatslehre

Einführung in die romantische Staatswissenschaft. Von Dr. Jakob Baxa. Jena: Verlag Gustav Fischer, 1923, VIII, 183 S. und 13 Bildnisse.

Ein sehr nützlich Buch für den, der die ersten Kenntnisse über die staatsphilosophischen Gedanken von Fichte, Schlegel, Novalis, Goerres, Adam Müller, Franz Baader, Clemens Brentano, Genß, Ludwig Tieck und Josef von

Eichendorff erwerben will: ein wenig brauchbares Buch für den, dem es auf die geistesgeschichtlichen Zusammenhänge und Bewertungen ankommt. Was der Verfasser seinen Exzerpten hinzugefügt hat, hat er den Arbeiten Ottomar Spanns entnommen. Die Neigung, Schlagworte für Begriffe zu nehmen, bei Spann selber nicht gering, tritt, wie es bei Schülern überhaupt der Fall zu sein pflegt, bei Baxa ohne irgendwelche Hemmungen auf. Ein gutes Korrektiv sind die zum Teil vortrefflichen Bildnisse der behandelten Autoren: ein Blick auf das leere und kleine Gesicht Adam Müllers, zumal in der Nachbarschaft so mächtiger und edler Physiognomien, wird leicht dazu verhelfen, die aus Reaktion gegen frühere Unterschätzung, nicht Anschauung der Sache selbst, entstandene Bewertung dieses Rhetors auf ihr richtiges Maß zurückzuführen. K. S.

Gesetzgebung

Liquidationsschädengesetz und die Novelle zu den Gewaltschädengesetzen. Erl. von Schaltejew. Steuervorschriften erl. von A. Kennerknecht, (Nebst Nachtr. Hrsg. von Schaltejew (u.) Lazarus. Berlin: Heymann 1923.

Es war in der letzten Zeit in Deutschland keine dankbare Aufgabe, Gesetze zu kommentieren. Kaum schien ein gewisser Beharrungszustand erreicht zu sein, der eine eindringende Bearbeitung und Zusammenstellung des Materials ermöglichte, so führten, miteinander untrennbar verbunden, die Zerrüttung der Währung und die der Reichsfinanzen zu immer neuen Änderungen. Das hat sich auch bei dem hier vorliegenden Werke gezeigt. Dieses behandelt ein Gebiet, das besonders unübersichtlich geworden war. Das Reich hat bekanntlich am 28. Juli 1921 drei „Gewaltschädengesetze“ erlassen (für Verdrängungs-, Kolonial- und Auslandsschäden), während für Liquidationsschäden nur vorläufige Richtlinien aufgestellt wurden. Jene Gesetze wurden 1922 geändert. Dann machte die Lage des Reichs ein „Reichsentlastungsgesetz“ notwendig, das am 4. Juni 1923 erlassen wurde; dieses änderte jene Gesetze und mit ihm zusammen erging das Liquidationsschädengesetz.

Das ist die Rechtslage, auf die das vorliegende Werk eingestellt ist. Bereits am 28. Oktober 1923 wurden aber alle diese Gesetze wieder geändert, so daß ein Nachtrag zu ihm notwendig wurde, der die ganze Neufassung wiedergibt und die Änderungen im Druck hervorhebt, so daß die Übersichtlichkeit gewahrt bleibt. Weitere Änderungen zum Nachteil der Geschädigten sind nicht zu erwarten, andererseits ist aber ihre an sich durchaus nötige Besserstellung sicherlich nicht zu ermöglichen, so daß diese Fassung der Gesetzgebung nun wohl endgültig ist.

Das Schaltejewsche Buch ist ein hervorragender Führer durch dieses schwierige und verwickelte Gebiet. Es ist hervorzuheben, daß es sich nicht auf seine Aufgabe im engsten Umfange beschränkt, sondern das ganze irgendwie mit den Entschädigungen zusammenhängende Material vollständig gibt und die Gesetzesbestimmungen in dessen Zusammenhang nach allen Seiten eingehend behandelt. Besonders dankenswert ist eine „kurze“ (in Wahrheit aber trotz der knappen Fassung im einzelnen zwölf Seiten füllende) Übersicht über die Lage des deutschen Eigentums in den feindlichen Ländern und unseren früheren Kolonien.

Eine kleine Zufälligkeit, die dem Berichterstatter aufgefallen ist, ist, daß das Datum des Liquidationsschädengesetzes selbst weggefallen ist, was bei der chronologischen Aufeinanderfolge dieser Dinge nicht ganz gleichgültig ist.

Das Buch wird für den, der irgendwie an Fragen aus diesem Gebiet beteiligt ist, der zuverlässigste und gründlichste Wegweiser sein. Dr. M. L.

Kurze Anzeigen

Volkswirtschaftliche Probleme

Die Wasserstraßen, Häfen und Landeskulturarbeiten in Wirtschaft und Verkehr. Von E. Mattern mit 97 Abbild. Verlag von Wilh. Engelmann, Leipzig 1922, XI, 780 S. (Literatur!)

Der verdienstvolle Verfasser — Oberregierungsbaurat bei der Potsdamer Regierung — des grundlegenden Werkes „Die Ausnutzung der Wasserkräfte“ (3. Aufl. Leipzig 1921) und einer großen Anzahl vielbeachteter Einzelaufsätze aus diesem Gebiete tritt hier mit einem neuen, umfassenden Werke vor die Öffentlichkeit. Es ist von besonderem Interesse, einen so angesehenen Techniker dieses heute so

wichtige Gebiet von besonderen Standpunkt seiner Fachrichtung, daneben aber auch die Grenzgebiete von Wirtschaft und Recht behandeln zu sehen. — Das Buch gliedert sich in vier Hauptabschnitte: Die Einleitung, die nach einem kurzen geschichtlichen Rückblick die Wasserwirtschaftspolitik, den Versailler Frieden sowie die neue Reichsverfassung und die deutsche Wasserwirtschaft, endlich die Aufgaben und Ziele der Wasserwirtschaft behandelt. Der zweite Hauptabschnitt ist den Binnenwasserstraßen in Wirtschaft und Verkehr und ihrer Wirtschaftlichkeit gewidmet; der dritte Hauptabschnitt den Häfen und Seewasserstraßen. Unter Allgemeinem und Verkehr wird hier die Bedeutung der See- und Binnenhäfen für den Wasserverkehr, die Hafenpolitik von Staat und Städten, die Einträglichkeit der Häfen (demnach Hafenaufgaben und -tarife) sowie die Einträglichkeit einzelner Landstellen und großer Hafenanlagen behandelt. Der Schlußabschnitt ist den Landeskulturarbeiten (Meliorationsarbeiten in Land- und Forstwirtschaft) gewidmet. Diese dienen einerseits der Verhinderung der Vernichtung vorhandener Güter — nämlich die Talsperren und Eindeichungen — andererseits stellen sie Maßnahmen dar zur Steigerung des Ertrages — durch Gewinnung von Wasserkraften, Be- und Entwässerung, Aufhöhung von Ländereien und Urbarmachung von Ödflächen, Landgewinnung am Meere und Strandschutz.

Schon allein diese gedrängte Übersicht des Inhalts läßt seine Reichhaltigkeit erkennen, die durch rund 100 vorzügliche Abbildungen illustriert ist. Zusammenfassend kann gesagt werden, das Werk reiht sich würdig den früheren Veröffentlichungen des Verfassers an, so daß sein eingehendes Studium auch den Lesern dieser Zeitschrift nicht dringend genug empfohlen werden kann; denn es ist dem verdienten Verfasser zu bestätigen, daß er voll und ganz erreichte, was er sich seinen Einführungsworten zufolge zum Ziel gesetzt hat: die wirtschaftlichen und Verkehrsgrundlagen im Wasserbau und der Landeskultur zu klären und dem allgemeinen Verständnis näher zu bringen. — Möchte er dafür seinen Wunsch erfüllt sehen, daß jeder Beteiligte seine ganze Kraft einsetze für die Erfüllung dieser wichtigen Aufgaben der Zeit. K. Baritsch.

The Battle for free trade. By I. M. Robertson. London: Cobden Club 1923. 32 S.

The Harvard Index of general business conditions. Its Interpretation. Cambridge, Mass.: Harvard Univ. Committee on Economic Research 1923. 16 S.

Der Weltwirtschaftsfriede. Der Freihandel als Weg zum Weltfrieden. Von Henri Lambert. Autor. Übers. a. d. Französ. v. G. Flachsbar. Berlin 1922: Deutsche Verlagsges. f. Pol. u. Gesch. 244 S.

Die Niedergangsperiode des Kapitalismus von E. Varga. Hamburg: Hoym 1922. 53 S.

Geldentwertung und Gesetzgebung von Mügel. Berlin: Spaeth & Linde 1923. 118 S. (Wirtschaftsrecht u. Wirtschaftspflege. H. 7.)

Zurück zur Goldmark! Von Karl Rintelen. Berlin: Stilke 1922. 59 S. (Schriftenreihe d. Preuß. Jahrbücher Nr. 12.)

Die Notwendigkeit der Goldmarkverrechnung im Verkehr. Von Walter Mahlberg. Leipzig: Gloeckner 1922. IV, 39 S.

(Poln.) Działanie inflacji w sferze podatkowej. Warszawa: „Ignis“ 1923. 10 S. (Instytut Gospodarstwa Społecznego. Przyczynki do sprawy walutowej w Polsce Nr. 2.) [Einwirkung der Inflation auf die Steuer.]

Der Irrtum der Goldmarkrechnung und seine Beseitigung. Von A. Wichert. Frankfurt: Soc.-Dr. 1923. 41 S.

Die Umsatz-, Gewinn- und Kapitalbeteiligung der Arbeitnehmer in Handel und Industrie. Kritische Untersuchung des Standes der Beteiligungsfrage unter bes. Berücks. volkswirtschaftl., sozialpolit. u. gesetzgeber. Möglichkeiten. Von Helmuth Wendlandt. Berlin: Springer 1922. VIII, 212 S.

Carnegie Endowment for Internat. Peace. Government Control and operation of industry in Great Britain and the United States during the world war. By Charles Whiting Baker. New York: Oxford Univ. Pr. 1921. VII, 138 S. (Preliminary economic studies of the war. No. 18.)